die Kinder sie „Gänseblümchen“ nennen. Sie sind eben auch in ihrer Pracht bescheiden geblieben und erinnern sich gern ihrer niederen Abkunft.

Ich habe Menschen gekannt, die wurden gar stolz und hochmüthig, wenn sie zu Glanz und Ansehen gelangten. Aber die Gänseblümchen sind schlicht und dankbar und erfreuen mit ihren zierlichen Blüthen schon das Auge der Menschen, wenn fast alle anderen Blümlein noch unter der weichen Schneedecke schlafen. Und sie blühen den ganzen Sommer und den ganzen Herbst hindurch und blühen an allen Orten. Und wenn die bunten Wiesenkinder schon längst wieder in den langen Winterschlaf versunken sind, da blühen die guten Gänseblümchen noch immer als Abschiedsgruß der Blumen.

Der Spaziergang.

Des Sonnabends haben die Kinder den ganzen Nachmittag keine Schule. Da sagen sie vergnügt: „Heut haben wir frei.“

Da schaute nun einmal die milde Frühlingssonne besonders lieblich durch die Fenster und die Kinder hatten auch gerade frei; so ging der Vater mit ihnen auf den Seeberg. Bis zum Walde, wo die schönsten Blumen wachsen, ist es freilich eine gute Stunde weit.

„Wirst Du denn auch so weit laufen können mein Mimi?“ Da sprang Mimi wie ein Häschen weit fort und zeigte Allen, wie schnell die kleinen Beinchen springen können. Schon hinter der Eisenbahnbrücke grüßten gelbe, rothe und weiße Blümchen recht freundlich. Auch ein Fröschchen hüpfte aus dem Grase in's Wasser. Es hatte sich gewiß im Sonnenschein recht gewärmt. Die allergrößte Löwenzahnblume steckte sich Mimi auf den Hut. Es war nur gut, daß Mimi's Hut gerade ein Löchelchen hatte, sonst hätte er den mächtig großen Löwenzahn gar nicht daran befestigen können.

Die Kirschbäume hatten ein weißes Blüthenkleid angezogen. Die Felder schmückten grüne Saaten. Die Wiesen prangten mit ihren bunten Blümchen und hoch darüber am schönen, blauen Himmelsbogen, da lachte die liebe goldene Sonne auf all' die Herrlichkeit herab. Die Vöglein aber freuten sich wie die Menschen und sangen dem lieben Gott ihre Lobliederchen. Auch die Häschen sprangen lustig über die Felder und tanzten vor lauter Frühlingslust. „Das ist ein wahrer Festtag in Gottes schöner Natur,“ sagte der Vater, „da wollen wir doch auch einstimmen in den Jubel der Lerchen.“ Und alle sangen ein Frühlingslied. „Ach, ein Regenbogen, ein Regenbogen,“ riefen die Kinder. Dort gerade über dem Seeberge stand er, wundervoll ausgespannt mit seinen bunten Farben, und dort, weit hinter dem Berge, stieg eine dunkle Wolke auf, welche mit ihrem Regen die Blümchen des Waldes begoß. Da lief wieder ein Häschen über den Weg, dann noch eins und dann zwei kleine Hasenkinderchen. Die gingen wohl auch spazieren und spielten mit ihrem Papa und ihrer Mama. Mimi lief ihnen nach und wollte sie fangen, aber die flinken Häschen versteckten sich schnell in den Wald. Im Walde blühten Sträucher und Blumen in allen Farben. „Ja, pflückt mir nur ein Sträußchen Himmelschlüssel, die hab' ich gar zu gerne,“ sagte der Vater, „und auch die schneeweißen Windröschen, die feuerrothen Wicken und die lieblich duftenden Veilchen vergeßt mir nicht.“ „Kann ich denn mit den Himmelschlüsselchen den Himmel aufschließen?“ fragte Mimi. „Nein, mein Kind, sie tragen nur den schönen Namen, weil sie uns den Himmel des Frühlings aufschließen, sobald sie ihre Blüthen

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208261434-0